

# Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:  
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren  
Vollbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren  
Bestellungen  
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:  
Grundpreis . . . . . 0,15 DM  
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM  
Stellengedruckte . . . . . 0,10 DM  
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 20

Halver, Donnerstag, 24. Januar 1952

1952

## Amtliche Erklärung in Paris

# Europaarmee-Vertrag noch vor Lissabon

„Rat der Weisen“ kann nur Empfehlungen geben - Höhe des deutschen Beitrages muß ausgehandelt werden

dpa, Paris, 23. Januar

Die termingemäß am 26. Januar in Paris beginnende Europaarmee-Konferenz soll, wie in Paris amtlich mitgeteilt wird, die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten über den Abstimmungsmodus im Ministerrat und hinsichtlich des gemeinsamen Budgets klären und den Vertragstext über die europäische Verteidigungsgemeinschaft unterzeichnungsreif machen.

Der Sprecher des Quai d'Orsay erklärte am Mittwochabend, die Unterzeichnung selbst könne erst später folgen, da sich die französische Regierung verpflichtet hat, vor der Unterzeichnung in einer Parlamentsdebatte über die Europaarmee den Abgeordneten Rede und Antwort über den Vertrag zu stehen. Auf jeden Fall solle der Vertrag bis zur Lissaboner Konferenz unterzeichnet sein.

Der Sprecher betonte erneut, daß der atlantische „Rat der Weisen“ die Höhe des deutschen Beitrages zur Rüstungsfinanzierung nicht festsetzen könne. Der Rat sei nur befugt, Empfehlungen auszuarbeiten. Die Höhe des deutschen Beitrags müsse zwischen den Alliierten und der Bundesregierung im Laufe der Verhandlungen in Bonn vereinbart werden. Zu den deutschen Einwänden gegen eine künftige Zahlung von Besatzungskosten erklärte der Sprecher, daß Frankreich in einer ähnlichen Situation wie die Bundesrepublik sei, da es außer den Kosten für die Europaarmee auch noch die Kosten für den Krieg in Indochina und für die in den überseeischen Besitzungen stationierten Truppen aufbringen müsse.

## Nächste Woche belgische Schumanplan-Debatte

dmt, Brüssel, 23. Januar

Senatspräsident Struyve gab bekannt, daß der Senat in der kommenden Woche mit den Beratungen über die Ratifizierung des Schumanplanes beginnen werde. Beratungsgrundlage ist ein Bericht des Wirtschaftsministers, nachdem die beiden Senatsausschüsse ihn mit großer Mehrheit angenommen hatten. Die Senatsfraktionen haben bereits mit den Vorbesprechungen begonnen.

## Wieder zwei Flugzeuge abgestürzt

dpa, London, 23. Januar

Bei zwei Flugzeugkatastrophen in Großbritannien kamen am Mittwoch 5 Besatzungsmitglieder ums Leben. Kurz nach Mitternacht stürzte in der ostenglischen Grafschaft Norfolkshire eine vier-

motorige Lincoln ab, nachdem sie beim Ansetzen zur Landung eine Baumkrone gestreift hatte. Von den Besatzungsmitgliedern wurden fünf tot geborgen. Der sechste Insasse wurde schwer ver-

letzt aus der Maschine gezogen, die beim Aufprall auf den Boden explodierte und in Flammen aufging. Zahlreiche Flugzeugteile wurden durch den Druck der Explosion Hunderte von Metern weit fortgeschleudert.

Bei Ford Sussex stürzte einer der neuesten Düsenflugzeugtypen der britischen Marine ab. Der Pilot erlitt nur leichte Verletzungen. Der Absturz ereignete sich ebenfalls beim Versuch zur Landung

## Lieferungen nach dem Osten jetzt möglich

Keinesfalls kriegswichtige Rohstoffe — Freie Bahn für Salzheringe

tx, Bonn, 23. Januar

Aus informierten Kreisen der Bundeshauptstadt wird bekannt, daß in Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und dem Petersberg eine neue Embargoliste für den Handel zwischen der Bundesrepublik und den Oststaaten zustande gekommen ist.

Dem Vernehmen nach berücksichtigt sie sowohl die besondere Lage der Bundesrepublik in ihrem Verkehr mit der sowjetischen Besatzungszone, gesteht aber auch Liefermöglichkeiten zu, von denen

die Bundesrepublik seither als einziges Land Westeuropas ausgeschaltet war.

Die Bestimmungen über die Lieferung verteidigungswichtiger Rohstoffe, Halbzeuge und Fertigwaren sind nach wie vor sehr streng, jedoch besteht jetzt die Möglichkeit, die Ostzone mit Salzheringen zu beliefern, wofür in der Bundesrepublik zwischen 600 000 und 700 000 Faß zur Verfügung stehen. Eine zweite Information, derzufolge auch die Lieferung bestimmter Chemikalien, z. B. für die Filmfabrikation, in Zukunft gestattet ist, konnte noch nicht bestätigt werden.

## Adenauer spricht von beachtlichem Fortschritt

Vertrauen zum „Rat der Weisen“ — Verteidigungsdebatte Anfang Februar

wl, Bonn, 23. Januar

Bundeskanzler Dr. Adenauer unterrichtete am Mittwoch die Vorsitzenden der Koalitionsparteien über seine Aussprache, die er am Dienstag mit den Hohen Kommissaren über Fragen des deutschen Verteidigungsbeitrages hatte. Er bezeichnet es als einen „beachtlichen“ Fortschritt, daß nun in die strittige Frage der Fixierung des finanziellen deutschen Beitrages die Nato-Kommission unter der Leitung des Amerikaners Harriman eingeschaltet wird. Daraus sei zu ersehen, daß die drei alliierten Regierungen den Bemühungen der Bundesregierung Verständnis entgegenbrächten, den deutschen finanziellen Beitrag auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung festgesetzt zu sehen.

Offenbar bringt der Bundeskanzler den „drei

Weisen“ das Vertrauen entgegen, daß sie den deutschen Beitrag nicht höher festsetzen, als auch im Verhältnis die Beiträge der übrigen 5 Plevenplanländer liegen. Das würde besagen, daß die bisherigen Besatzungskosten von dem künftigen deutschen Gesamtbeitrag voll abzugsfähig sein würden.

Die Bundestagsdebatte über den deutschen Verteidigungsbeitrag wird voraussichtlich am 6. und 7. Februar stattfinden, jedenfalls aber noch vor der Paraphierung des Vertrages über die Bildung der europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Bonner Regierungskreise weisen darauf hin, daß der Bundeskanzler nicht für Anfang Februar endgültige Mitteilungen über den Umfang und die Art des deutschen Verteidigungsbeitrages machen könne, da bis dahin noch weitere Ergebnisse der Pariser Beratungen erwartet würden. Im Uebrigen wird über den Termin der großen Bundestagsdebatte der Ältestenrat entscheiden.

Aus SPD-Kreisen hören wir allerdings, daß diese Partei nach wie vor den Standpunkt vertritt, dieser Bundestag sei zur Entscheidung über einen deutschen Verteidigungsbeitrag nicht kompetent und es müßten Neuwahlen ausgeschrieben werden. Man meint hier, ein neuer Bundestag könne etwa in einem Vierteljahr zusammentreten und dann die Verteidigungsfrage „in anderem Geiste“ erörtern.

## Wiederaufbau Helgolands sofort nach Freigabe

FDP und KPD gegen Ersatz-Bombenziel Großer Knechtsand

wl, Bonn, 23. Januar

Bei der ersten Beratung des Gesetzes über die Beschränkung der Freizügigkeit für Helgoland während der Wiederaufbauperiode kam es zu einer Helgoland-Debatte, die diesmal im wesentlichen von den Kommunisten bestritten wurde. Sie wandten sich besonders „aus patriotischen Gründen“ gegen die „Preisgabe“ des Großen Knechtsandes als Ersatz-Bombenziel und behaupteten, die RAF brauche dieses Bombenziel nur, um demnächst um so besser Hamburg und Bremen zerstören zu können.

Ihre Sprecherin, Frau Thiele, zitierte auch den Prinzen Hubertus zu Löwenstein als besonders „kriegshetzerisch“. Löwenstein habe erklärt, die Organisation der europäischen Verteidigung sei wichtiger als „die Krabbenschalen vom Knechtsand“. Das Haus hörte der kommunistischen Rednerin allerdings kaum noch zu, als sie davon sprach, der „Kampf um den freien Knechtsand müsse zu einem Fanal für den Kampf um die Freiheit Deutschlands werden“.

Nach Frau Thiele teilte der CDU-Abgeordnete Schröter (Kiel) mit, es sei dafür Vorsorge getroffen, daß der Wiederaufbau Helgolands sofort nach der Freigabe am 1. März einsetzen könne. Allerdings werde der Bund namhafte Mittel bereitstellen müssen, da das Land Schleswig-Holstein aus eigener Kraft die notwendigen Mittel nicht aufbringen könne.

Der FDP-Abgeordnete Stegner (Holzminde) sprach sich gegen die Ueberlassung des Großen Knechtsandes als Ersatzbombenziel für die RAF aus und meinte, es gebe genügend technische Möglichkeiten, um auch ohne solche gezielten Bombenabwürfe in unmittelbarer Nähe der deutschen Großschiffahrtsweg jüngerer Mannschaften ausbilden zu können. Der Gesetzentwurf wurde schließlich an die zuständigen Ausschüsse überwiesen. Die zweite und dritte Lesung soll in der ersten Februarhälfte stattfinden.

## Aegyptische Note gegen Kriegsschiff-Entsendung

Durchsuchung von Ismailia geht weiter — „Töchter des Nils“ belagerten Barclays-Bank

dmt, Kairo, 23. Januar

Am Mittwoch wurde den diplomatischen Vertretern der USA, Frankreichs, Norwegens und Hollands in einer ägyptischen Note an ihre Regierungen mitgeteilt, Ägypten würde es als unfreundliche und feindliche Handlung auslegen,

Frankreich auffordern, Kriegsschiffe in die Kanalzone zu entsenden. Eden werde in Paris erneut in diesem Sinne bei der französischen Regierung vorstellig werden. Doch bestehe bisher kein Grund, anzunehmen, daß Frankreich diesem Wunsche Großbritanniens nachkommen wird, fügt die Zeitung hinzu.

Die Hausdurchsuchungen in arabischen Stadtvierteln von Ismailia durch britische Truppen dauerten am Mittwoch an. 20 Tonnen Waffenmaterial wurden dabei beschlagnahmt. In zwei Dörfern auf der Südseite des Kanals wurden die Bewohner von den britischen Truppen nach Waffen durchsucht und dann in ein von Stacheldraht umgebenes Lager gebracht.

Gruppen von Frauen, die sich zu einer Vereinigung mit dem Namen „Töchter des Nils“ bezeichnen, belagerten die Filiale der Barclays-Bank, so daß die Arbeit in der Bank eingestellt werden mußte. Die Polizei mußte die Straße räumen.

Die Hausdurchsuchungen in arabischen Stadtvierteln von Ismailia durch britische Truppen dauerten am Mittwoch an. 20 Tonnen Waffenmaterial wurden dabei beschlagnahmt. In zwei Dörfern auf der Südseite des Kanals wurden die Bewohner von den britischen Truppen nach Waffen durchsucht und dann in ein von Stacheldraht umgebenes Lager gebracht.

Gruppen von Frauen, die sich zu einer Vereinigung mit dem Namen „Töchter des Nils“ bezeichnen, belagerten die Filiale der Barclays-Bank, so daß die Arbeit in der Bank eingestellt werden mußte. Die Polizei mußte die Straße räumen.

Die Hausdurchsuchungen in arabischen Stadtvierteln von Ismailia durch britische Truppen dauerten am Mittwoch an. 20 Tonnen Waffenmaterial wurden dabei beschlagnahmt. In zwei Dörfern auf der Südseite des Kanals wurden die Bewohner von den britischen Truppen nach Waffen durchsucht und dann in ein von Stacheldraht umgebenes Lager gebracht.

## 13 Notizbücher

Eine alte Leiter, gewiß, die Verschwendung der Besatzungsgelder. Wenn dieses Thema aber auch schon, wie man so sagt, einen sehr „langen Bart“ hat, so berechtigt dies noch lange nicht zu der Devise: Schluß damit. Es wird nämlich noch weiter verschwendet. Aber hier sollen nun keine Beispiele von schlecht gerupften Hühnern, die abgewiesen wurden, oder von zigtausend Bettvorlegern zitiert werden.

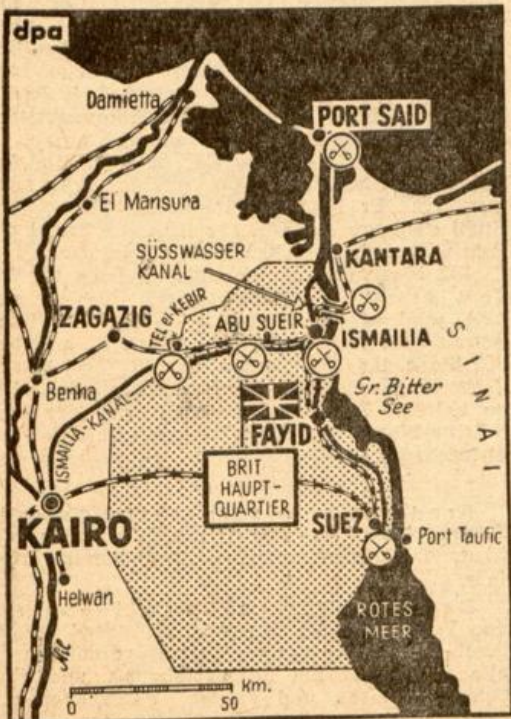
Ein amerikanischer Senator hat nämlich kürzlich nach seiner Rückkehr aus Deutschland und Frankreich in Washington das Wort „skandalöse Verschwendung“ fallen lassen. Ein bedeutendes Zugeständnis! Man darf wörtlich anführen:

„Der amerikanische Hohe Kommissar und sein Stab leben in Bonn wie die Fürsten“, der Aufwand von Luxus in den Wohnungen der US-Beamten ist unglaublich. Eine Wohnung für einen amerikanischen Angestellten verschlingt über

80 000 DM, ein für deutsche Begriffe unglaublicher Aufwand. Wir pumpen Geld in die deutsche Wirtschaft, aber der Hochkommissar und unsere Armee pumpen es wieder hinaus!“

Die Teppiche, die Glasmalereien und die Mosaiken in den Büros der ECA haben bei dem amerikanischen Senator wahre Wutanfälle ausgelöst. Sehr tröstlich ist die Erklärung des kritischen Europareisenden, daß er alle Fälle von Verschwendung und übermäßigem Aufwand in dreizehn (!) Notizbüchern festgehalten hatte. Er werde dafür sorgen, daß diese Aufzeichnungen an die richtige Stelle kommen.

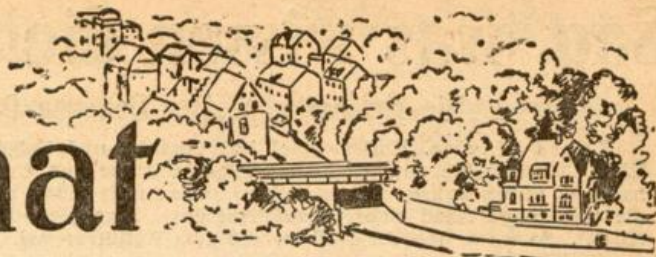
Wir können nur wünschen, daß der Dienstweg, auf dem die 13 Notizbücher nach oben wandern, nicht gar zu lang ist, oder daß, wie gehabt, die empörte Eingabe nicht irgendwo im „bürokratischen Straßengraben“ vermodert. (PcB)



wenn eine dritte Macht der Aufforderung der britischen Regierung nachkommen würde, Kriegsschiffe in die Suezkanal-Zone zu entsenden. Dem Londoner Korrespondenten der Zeitung „Al Misri“ zufolge wird Großbritannien erneut



# Seite der Heimat



Halver, den 24. Januar 1952

## Bücher mit Behagen

Zu keinem der großen Feste werden so viele Bücher verschenkt wie zu Weihnachten. Die Leseratten schwebeln jetzt an den langen, besinnlichen Winterabenden in ihrer Weihnachtslektüre. Nach und nach werden die Bücherfreunde ausgekostet. Viele Menschen können keinen Tag beschließen, ohne noch ein gutes Buch vor dem Schlafengehen zur Hand genommen zu haben. Sie schaffen sich durch die schöne Regelmäßigkeit einer stillen Lektüre nach den Lasten und Mühen des Tages gleichzeitig eine Abwehr gegen die meisten Krankheiten des Lebens. Schnupfen und Husten, selbst schwere Leiden werden für Stunden über dem Buche vergessen. Es ist ein Irrtum zu glauben, man könne ein Buch nicht zweimal lesen. Was nicht zweimal lesenswert gewesen ist, das war es auch nicht einmal. „Vom Schlechten kann man nie zu wenig und das Gute nie zu oft lesen“, sagt Schopenhauer. An äußeren Zerstreuungen ist unser Leben heute überreich. Wer liest, will sich sammeln. Und Sammlung brauchen wir alle.

Auch das Lesen will richtig verstanden sein. Aber wer zum guten Buch das richtige innere Verhältnis gefunden hat, der wird immer wieder dankbaren Herzens nach ihm greifen. Herold

## Halver

### Vorsicht, falscher Vertreter!

Im Amtsbereich Lüdenscheid-Land ist ein Vertreter Erwin Rozza, weitere Personalien nicht bekannt, aufgetreten, der für eine Firma Hesse in Hamburg Bestellungen mit Anzahlungen auf Lederwaren, Ledermäntel, Tücher und Bekleidungsstücke entgegengenommen hat. Eine Überprüfung der Angelegenheit ergab, daß Rozza wegen Unregelmäßigkeiten von der Firma Hesse in Hamburg als Vertreter entlassen worden ist. R. nimmt also Aufträge und Anzahlungen entgegen, zu denen er nicht mehr berechtigt ist. Wer wurde von R. bisher aufgesucht und geschädigt? Meldungen erbittet die Polizeistation Lüdenscheid (Amtshaus) oder jede andere Polizeistation.

Ueber die Lage und Aussichten des Hausbesitzes

Für die Halverschen Haus- und Grundbesitzer findet am kommenden Samstagmittag im Hotel zur Post eine öffentliche Hausbesitzer-Versammlung statt, in der Dr. Klingenberg vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer einen Aufklärungsvortrag über die Lage und die Aussichten des Hausbesitzes sowie über den Kampf des Hausbesitzes um seine Existenzgrundlage halten wird. Der Vortrag wird für jeden Grundeigentümer, Haus- und Ruinenbesitzer von größtem Interesse sein.

### Fahndung nach Kabeldieben

Wie bereits mehrfach gemeldet, wird das Gebiet unserer näheren Umgebung von bisher unbekannten Personen besucht, die es in der Hauptsache auf einsamgelegene Telefonleitungen abgesehen haben. Bisher waren Leitungen im Versetal heimgesucht worden, doch verlagert man anscheinend das Betätigungsfeld jetzt auch auf andere Gebiete. Jedenfalls sind am 18. 1. 1952 auf der Telefonleitung Lüdenscheid-Oedenthal und aus den Leitungen Buschhausen-Kirchhahn und Buschhausen-Horringhausen je 1000 m Freileitungsdraht 1,5 mm Durchmesser entwendet worden.

Die Polizei bittet dringendst die Bevölkerung um Unterstützung in der Fahndung nach diesen Tätern, die durch ihre Tätigkeit großes Unheil anrichten können. Bedenkt man nur dabei, daß in irgend einem Ort ein Feuer ausbricht, wozu andere Wehren herbeigerufen werden müssen, was aber nicht geht, weil eben die Telefonleitungen zerstört wurden. Personen, die sich an Telefonleitungen zu schaffen machen, wollen man sofort der Polizei melden. Werden Personen beim Abreißen von Leitungsdraht gestellt, so wollen man diese festhalten und der nächsten Polizeidienststelle zuführen. Wer Angaben über den Täterkreis machen kann, wird gebeten, seine Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sofort der Polizeistation Lüdenscheid-Land (Amtshaus Lüdenscheid) bekanntzugeben.

### Stunde der Frauenhilfe

Die Zusammenkunft der Evgli. Frauenhilfe im Konfirmandenhaus hatte wieder einen überaus zahlreichen Besuch. Die Stunde stand unter dem Monatsspruch „Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ Pastor Dr. Große-Dresselhaus gründete seine Ansprache auf dieses Bibelwort. Schwester Hildegard diente mit Vorlesen von Erzählungen. Auch kamen eine größere Zahl Dankbriefe zur Kenntnis der Anwesenden. Die nächste Zusammenkunft findet am Dienstag, dem 5. Februar, statt.

### In Halver erfreulich gut gestreut

Die derzeitige Witterungslage macht das Befahren und Begehen der Straßen nicht gerade zum Vergnügen. Gerade in dieser Zeit ist das Streuen auf den Fahrbahnen von ganz besonderer Wichtigkeit. In Halver steht es damit erfreulicherweise gegenwärtig recht gut. Es ist ausgiebig und vor allen Dingen rechtzeitig gestreut, so daß auch die Frühlingsfeste unter den Autofahrern und Fußgängern nicht zu klagen brauchen. Dies wird besonders deutlich, wenn man die Ortsgrenze Halvers verläßt und damit auf vielfach ungestreute oder ungenügend oder zu spät gestreute Straßen angewiesen ist.

### Aus dem Deutschen Roten Kreuz

Zu dem Aufklärungsvortrag über die Kleintiergeräte der Feihr. Feuerwehr Halver am Samstagabend im „Hotel zur Post“ sind die Mitglieder des DRK. herzlich eingeladen.

## Rückgang der Seuchengefahr im Regierungsbezirk

1945: 2700, 1951: 300 Typhuserkrankungen - Wohnungsnot erschwert Tuberkulosebekämpfung

Die erste Dienstversammlung der Medizinalbeamten des Regierungsbezirks Arnsberg fand unter Anwesenheit des Regierungspräsidenten Bjernat und des Ministerialdirigenten Dr. Hühnerbein, dem Leiter der Abteilung Öffentliches Gesundheitswesen im Sozialministerium NRW, am 17. Januar in Soest statt. Der Regierungspräsident wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Medizinalbeamten in engem Kontakt mit den Kommunen und deren Spitzenverbänden arbeiten sollten. Der Regierungspräsident regte ferner eine Neuorganisation des gesamten Trägerwesens für die öffentliche Gesundheitspflege an, bei der insbesondere die Versicherungsträger sich mehr einsetzen müßten. Auch sollten die Ministerien sich allmählich weniger mit Verwaltungsarbeiten befassen und mehr ihrer ureigenen Aufgabe — der Schaffung neuer Gesetze — nageben. In Bezug auf die Zustände in der Wasserwirtschaft, insbesondere hinsichtlich der verunreinigten Abwässer forderte der Regierungspräsident, schärfste Maßnahmen anzuwenden und wandte sich mit eindringlichen Worten gegen den Milchverkauf ab Hof der beträchtliche Gesundheitsgefährdungen gerade in letzter Zeit zur Folge gehabt hätte.

Der Obermedizinal- und Regierungsrat Dr. Gersbach versprach in seiner Erwiderung, daß die Medizinalbeamten den Anregungen des Präsidenten ihre größte Beachtung schenken werden. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Dr. Gersbach, daß gegenwärtig ein Rückgang der Seuchengefahr durch die allmähliche Normalisierung des Lebens zu verzeichnen sei. So seien im Jahre 1945 2700 Typhuserkrankungen mit 306 Todesfällen registriert worden, während es im vergangenen Jahr nur 306 Erkrankungen mit 13 Todesfällen waren. Bei den Infektionskrankheiten sei ein ähnlicher Erfolg nachzuweisen, leider mit Ausnahme der Tuberkulose, die im Jahre 1951 im Regierungsbezirk Arnsberg noch 6233 Erkrankungen und 1032 Todesfälle zu verzeichnen hatte. Das Kindbettfieber sei dagegen innerhalb der letzten 10 Jahre erheblich im Verschwinden begriffen. Im Jahre 1940 verursachte diese Krankheit 107 Infektionen und 37 Todesfälle und im vergangenen Jahr nur noch 12 Infektionen und 3 Todesfälle. Die Schwierigkeiten der Tuberkulosebekämpfung hänge jedoch eng zusammen mit den zum Teil noch katastrophalen Wohnungsverhältnissen, bei denen es sich noch häufig ergebe, daß bazillenträgende Kranke mit Gesunden in einem Raum, manchmal sogar in einem Bett, schlafen müßten. Die andere Behin-

derung einer wirksamen Tuberkulosebekämpfung liegt in der unzureichenden Zahl von Tbc-Betten in Krankenhäusern. Schließlich streifte Dr. Gersbach noch das Schwesternproblem, das in anderen Regierungsbezirken schon sehr ernste Sorgen verursacht habe. Trotz aller Bemühungen, den Schwestern angenehme Dienst-, Wohn- und Schlafräume zur Verfügung zu stellen und eine ausreichende Freizeitgestaltung zu gewähren, würde bei dem größten Teil der weiblichen Jugend eine negative Einstellung zu diesem Beruf festzustellen sein.

### Stiefmütterliche Behandlung des Gesundheitswesens

In seiner Stellungnahme zu diesen aufgeworfenen Fragen bedauerte der Medizinaldirigent Dr. Hühnerbein, daß es trotz seiner Bemühungen nicht zur Bildung eines Bundesgesundheitsministeriums gekommen ist und auch die von ihm geleitete Abteilung im Sozialministerium nicht wenigstens in der Benennung dieses Ministeriums erscheint. Die stiefmütterliche Behandlung des Gesundheitswesens im Haushaltsplan des Landes NRW kennzeichnete er damit, daß im vergangenen Haushaltsjahr von der Gesamtsumme von 2,5 Milliarden DM nur 8,5 Millionen DM für Gesundheitswesen eingesetzt worden sind.

## Halvers Reiter konnten auf 1951 stolz sein

Die gestrige Jahreshauptversammlung des Zucht-, Reit- und Fahrvereins Halver — Kreisverbandssitzung am 30. Januar in Heerwiese

Die Jahreshauptversammlung unseres Halverschen Reitervereins, die am gestrigen Mittwochabend im Hotel zur Post stattfand, stellte noch einmal die Leistungen des vergangenen Jahres heraus und zeigte, daß unsere Halverschen Reiter mit berechtigtem Stolz auf das Geleistete und Erreichte zurückblicken können.

Die Versammlung wurde mit begrüßenden Worten vom Vorsitzenden Gustav Schriever eröffnet, der anschließend in der Totenehrung der verstorbenen Kameraden gedachte.

Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer des Vereins, Kam. Spangenberg. Damit entrollten sich noch einmal die Erfolge des vergangenen Jahres. Das Winterfest im Januar hatte sich eines großen Anklanges zu erfreuen. In Zusammenkünften einer besonderen Kommission wurden die erforderlichen Vorbereitungen für die Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins getroffen. Die Gründungsfeier fand am 1. Juni im Haus zur Fuhr statt und wird allen Teilnehmern nachhaltig in Erinnerung bleiben.

Im Februar wurden dem Verein auch auf der Kreisverbandstagung die Vorarbeiten für das Turnier übertragen, das am 3. und 4. August stattfand. Dieses wurde in reiterlicher Hinsicht ebenfalls ein voller Erfolg — trotz des Regens und schlechten Geläufs. Es schloß sich in der Folge der Veranstaltungen weiter eine Fuchsjagd im Gelände Glörfeld-Rothausen-Schöneberge mit nachfolgendem Umtrunk an, aus der „Bubi“ Möser als Sieger hervorging. Die Kreisverbandsfuchsjagd bei Haus Rahde sah wieder einen Halverschen Erfolg. Die Trophäe wurde von Klaus Lemke verteidigt und von Carl-Friedrich Voerster gewonnen — somit verblieb die Trophäe auch in diesem Jahre in Halver. Am 18. November schloß sich ein Querfeldein-Ritt als Abschluß des Reiterjahres im Kreis Altena und

im Provinzialverband an. Auch auf den Turnieren in Lindlar, Meinerzhagen und Gummersbach konnte sich der Halversche Reiterverein gute Preise holen.

Der Kassenbericht, gegeben vom Kassierer Karl Heedfeld, zeigte trotz hoher Ausgaben ein gutes Ergebnis. Nach der Prüfung durch die Revisoren Eugen Kind und Klaus Lemke konnte die Entlastung erteilt werden.

Weiter wurden im Verlaufe dieser Jahreshauptversammlung die ersten Veranstaltungen des neuen Jahres festgelegt. So wird zunächst am 30. Januar um 16 Uhr in Heerwiese bei Lüdenscheid eine Kreisverbandssitzung stattfinden, zu der vom Hotel zur Post ein Autobus fährt.

Im engsten Kreise wird voraussichtlich am 8. März auf der Karlshöhe ein kameradschaftliches Beisammensein mit Damen stattfinden. Weitere Termine — insbesondere das Turnier —

## Ein bewährter Landwirt nahm Abschied

Neuer Vorstand im Landwirtschaftlichen Ortsverein Lüdenscheid-Land und -Stadt

„14 Jahre habe ich die Bürde der landwirtschaftlichen Organisationen von Lüdenscheid-Land und -Stadt getragen, in schweren und schweren Zeiten; nun bin ich 70 Jahre alt geworden und möchte mein Amt gern in die Hände anderer legen.“ Dies sagte bei der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins

Dieselbe Summe gibt das Landwirtschaftsministerium jährlich für Rinder-Tbc und Maul- und Klauenseuche aus.

34 Prozent der Schulkinder mußten zum Zahnarzt

In dem ersten Tagungsreferat behandelte Obermedizinal- und Oberregierungsrat Dr. Schött das Thema, welches die beste und wirtschaftlichste Methode der Schulzahnpflege sei. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß wahrscheinlich das kürzlich in Hamm eingeführte System sich als besonders gut bewiesen werde. Die Bedeutung dieses Problems erhellt die Tatsache, daß im Regierungsbezirk Arnsberg 34% aller Schulkinder zahnbehandlungsbedürftig sind. In der lebhaften Diskussion, die sich diesem Vortrag anschloß, dankte der Universitätsprofessor Kantorowicz für die von Herrn Dr. Schött ermittelten Angaben über die Wirtschaftlichkeit der bisher üblichen Behandlungssysteme, die erstmalig der Wissenschaft Gelegenheit geben werden, genauere Untersuchungen anzustellen. Professor Kantorowicz erklärte ferner, daß nach seinen Forschungen die Zahnfülle seit etwa 40 bis 50 Jahren ständig im Verschwinden sei, wie insbesondere in Berlin festgestellt wurde.

### Neue Aerzteordnung zu erwarten

In einem abschließenden Referat beschäftigte sich Obermedizinal- und Oberregierungsrat Dr. Bücken aus Düsseldorf mit Ständesfragen der Medizinalbeamten, insbesondere im Hinblick auf die Ausführung der Prüfungsbestimmungen für Heilpraktiker. Er deutete ferner in seinen Grundzügen den Inhalt der neuen Aerzteordnung an, die demnächst im Landtag zur Debatte stehen werde.

### Breckerfeld

#### 50 Jahre Züchtertätigkeit

Im Lokal Mähler fand die Jahreshauptversammlung des Taubenzüchtervereins „Lichtstrahl“ statt. Der Rückblick auf das vergangene Jahr brachte erfreuliche Ergebnisse, ist doch die Mitgliederzahl des Vereins beträchtlich gestiegen. Die Wahl des Vorstandes brachte folgendes Bild: 1. Vors. Erich Dörnen, 2. Vors. Paul Hoffmann, Schriftführer Ewald Olbrich, Kassierer Hermann Grün. Die silberne Ehrennadel erhielten die Züchter Richard Dörnen, Ewald Olbrich und Walter Reich, die goldene dagegen Ehrenvorsitzender Willi Röttger, Der Wanderpokal des Vereins wurde Fritz Kaisinger, Zurstraße, zuerkannt. Weiter wurde bekanntgegeben, daß am 3. Februar in Brügge eine Ausstellung der Sauerländischen Reisevereinigung stattfindet. Es wurde beschlossen, daß sich auch der Verein „Lichtstrahl“ an dieser Ausstellung beteiligt.

wurden noch nicht festgelegt, da sie auf der vorerwähnten Kreisverbandssitzung besprochen werden sollen.

Wahlen brauchten nicht getätigt zu werden, da diese statutenmäßig alle zwei Jahre und damit erst wieder im kommenden Jahre stattfinden, und Vors. Gustav Schriever erfreulicherweise sich bereit erklärt hatte, weiterhin den Vorsitz zu behalten.

Dieser Rück- und Ausblick unseres Halverschen Reitervereins, zeigt, daß in Halver in reicherlicher Hinsicht beste Arbeit, die weithin bekannt ist, geleistet wird.

## Neuer Vorsitzender im Cäcilien-Chor

Aus der Generalversammlung des kath. Kirchenchores

Brügge. Der Katholische Kirchenchor hielt seine diesjährige Generalversammlung ab. Sie wurde durch Präses Pastor Große eröffnet.

Nach einer gemütlichen Kaffeetafel folgte dann der geschäftliche Teil, der mit dem Jahresbericht des Schriftführers Stolte begann. Der Präses dankte dem Schriftführer für seine Mühe und Arbeit. Auch der dann gegebene Kassenbericht des Kassierers Sonntag wurde mit großem Beifall aufgenommen, da ein stattlicher Restbetrag trotz der vielen Notenanschaffungen nachgewiesen werden konnte.

Nach dem Bericht erfolgte die Verteilung der Ehrenurkunden für langjährige Mitgliedschaft im Dienste der „Musica sacra“. Es erhielten eine Ehrenurkunde Frau Marianne Sassenbach (13), Frau Gerda Sommer (17), Frau Ilse Alheid (19), Frau Maria Reuter (20), Frau Helene Sonntag (21), Frä. Beate Jamin (15), Frä. Margarete Moch (23), Frau Elisabeth Stolte (30), August Solbach (25) und Bernh. Stolte (38). Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Jahre der Zugehörigkeit zum Cäcilien-Verein.

Dann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, der bis auf den Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt wurde. Da der 1. Vorsitzende im vergangenen Jahre sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, wurde im 2. Wahlgang das Mitglied Willi Dümpelmann zum Vorsitzenden des Cäcilienchores gewählt. D. nahm das Amt an und be-

dankte sich für das Vertrauen. Der Dirigent, Lehrer Trischke, sprach die Erwartung aus, daß alle Mitglieder auch ihm die Treue halten und sich für Werbung neuer Mitglieder einsetzen. -te

### Schalksmühle

#### Die Heimatzeitung gratuliert!

Das biblische Alter von 80 Jahren vollendet am kommenden Sonnabend, Frau Ww. Ida Schmidt, Klagebach bei Schalksmühle. Dem hochbetagten Geburtstagskind wünschen wir noch einen weiteren gesegneten Lebensabend.

#### Im Kranz der goldenen Myrte

Am heutigen Tage können die Eheleute Heinrich Bauenscheid und Frau Martha, geb. Ochel, in Stephansohl das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die Heimatzeitung gratuliert!

### Rönsahl

#### Rentenzahlungen beim Postamt in Rönsahl

In diesem Monat werden die Renten am Postamt in Rönsahl wie folgt gezahlt: Angestellten-, Unfall- und K.-B.-Renten am 29. Januar, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten am 30. Januar 1952.

der bisherige Ortslandwirt Emil Helbert (Loh). Was er von seinen vielfachen Erinnerungen sagte, war Schmerz und Freude, aber schließlich doch die Zuversicht zu einem guten, gesunden Kern im Bauerntum. Man konnte verstehen, daß er 1947 den Tag seiner Wiederwahl nach den Anfeindungen aus der Kriegszeit als den stolzen Tag seiner Tätigkeit betrachtete. Jetzt lehnte er eine Wiederwahl infolge hohen Alters ab und schloß einen neuen Vorstand vor.

Nach einigen Vorschlägen und Gegenvorschlägen wurde der Vorstand folgendermaßen gewählt: 1. Vors. Alfred Schulte (Brenscheid), 2. Vors. Robert Berghaus (Eicken bei Othlinghausen); Schriftführer Alfred Dohle (Oelken); Kassierer Fritz Bickenbach (Brenscheid). Letztgenannter wurde ebenso wie die drei Beisitzer zum engeren Vorstand — W. Sonnenhohl (Hottbruch), Eugen Bräcker (Othlinghausen) und Erich Plate (Altenludenscheid) — wiedergewählt. Ferner wählte man die Vertrauensleute für die Bezirke.

Stellv. Kreislandwirt Karl Scharwächter (Brüninghausen) fand für den scheidenden Vorsitzenden, den er den rechten Mann am rechten Platz nannte, Worte der Anerkennung und des Dankes. Sein Vorschlag, den bisherigen verdienstvollen Vorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen, wurde einstimmig begrüßt und gutgeheißen.

Die Kassenverhältnisse des Ortsvereins, die offengelegt und geprüft wurden, liegen beim wiedergewählten Kassierer Bickenbach in besten, geordneten Verhältnissen.

Einen großen Teil der Versammlungsdauer nahmen die Ausführungen des Geschäftsführers des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Dr. Herfel, in Anspruch, der über seine Reise in die USA zu Studienzwecken berichtete und den Versammlungsteilnehmern wertvolle Erkenntnisse, Beobachtungen und Erfahrungen vermittelte. -Ing

## Landmannschaften

Als vor fünf Jahren die Massen der Entwurzelten und Entrechteten infolge der unumschlichen Massenausreibungen in das kriegszerstörte Restdeutschland strömten, wurden sie tiefer menschlicher und wirtschaftlicher Not ausgeliefert. Sie waren herausgelöst aus allen Bindungen, herausgestoßen aus allem, was ihnen lieb und teuer war. Es war kein Wunder, daß sie, die weit unter dem Lebensniveau derer dahinvegetieren mußten, die man bis dahin das „Proletariat“ nannte, in die Gefahr gerieten, dem Nihilismus anheimzufallen. Es gab damals Versammlungen der Vertriebenen, in denen es zu Ausbrüchen der Verzweiflung und auch des Hasses gegenüber denen kam, die den erhaltenen Besitz als Rechtstitel ansahen, diese Beraubten zu verachten. In diesem Augenblick nun geschah es, daß sich die ersten Stimmen hören ließen, die darauf hinwiesen, daß das Vertriebenenproblem durchaus nicht nur eine wirtschaftliche und soziale, sondern vor allem eine geistige Seite habe.

Hier, in diesem kritischen Augenblick, zeigte sich zum ersten Male die Kraft des landmannschaftlichen Gedankens. Indem man die Vertriebenen darauf hinwies, daß sie nicht eine graue Elendsmasse der Entrechteten seien, sondern daß sie ihr heimisches Brautum, ihre heimatliche Tradition und die unverlierbaren kulturellen Güter mitbrachten, wurden ihnen ethische Werte neu gegeben, Bindungen wurden wiederhergestellt, so daß sie aus diesem Selbstbewußtsein heraus, mit Zuversicht den überwältigenden Nöten des Alltags entgegenzutreten konnten. So entstand die landmannschaftliche Bewegung unter den Heimatvertriebenen, die sich immer mehr ausbreitete und die nun beginnt, auch hinüber zu greifen in die Organisationsbildung der Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone, wo es z. B. bereits eine „Landmannschaft der Mecklenburger“ und einen „Bund der Sachsen“ gibt.

Aber damit nicht genug: Der landmannschaftliche Gedanke wird es auch sein, der die Kluft überbrücken wird, die weithin zwischen Vertriebenen und Binnendeutschen entstanden ist. Auf dem Westfalentag in Bielefeld wurde bereits der erste Schritt getan. Weitere werden folgen.

## Die Rieseneibe von Hennersdorf

Im schlesischen Dorfe Hennersdorf im Kreise Lauban stand bis vor wenigen Jahren eine gewaltige, uralte Eibe. Von Fachkennern wurde sie bei einem auf rund 1500 Jahre geschätzten Alter für den ältesten Baum Deutschlands angesehen. Ihr Stammumfang betrug dicht über dem Erdboden mehr als fünf Meter, die Höhe bis zur weitausladenden Krone etwa zehn Meter. Seit mehr als 100 Jahren war der Stamm hohl und ein starker Eisenring hielt ihn zusammen. Aber die Riesin grünte weiter und widerstand allen Witterungsunbilden. Allerdings ging der überaus strenge Winter 1928/29 nicht spurlos an dem mächtigen Stamm

### Fremd

Gilt mir die Wärme fremder Herde nichts, mag mich am eigenen erwärmen und muß mich doch im Schein des Lichts geliehner Stuben härmern.

Die Decken, die gebreitet sind zu anderer Behagen, muß ich wie einen grauen Wind beweinen und beklagen.

Und jeden Tisches Abendfest, das mich zu Gast sieht, trachtet mir nach dem scheuen Lebensrest, der stumm verzagend schmachtet.

Werner Kruppa.

vorüber. Er kümmerte, und nach dem Winter 1941/42 war das alsbaldige Absterben dieses Urzeitbaumes vorauszusehen. Er ist dann auch bald nach 1945 eingegangen und wie das Land, in dem er über anderthalb Jahrtausend wurzelte und grünte, gestorben.

Aber was hatte diese uralte Eibe in ihrem Leben alles gesehen? Als sie als junges Reis sproß, wohnten die germanischen Silingen noch im Lande, die ihm den Namen gaben und im Zuge der Völkerwanderung um 500 v. Chr. abzogen. Um die Zeit des Beginnes unserer christlichen Zeitrechnung zählte die Eibe wohl schon 500 Jahre und erlebte die Wiederbesiedlung des schlesischen Landes durch deutsche Kolonisten. Vom Rhein und von der Donau kamen sie ins Schlesierland gezogen, Franken und Schwaben sahen zu des Baumes mächtiger Krone empor. Die Blüte der mittelalterlichen Städte und Klöster erlebte der Baum und die Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges. Unter ihm ruhte einmal der große Preußenkönig, und 1813 lagerten um ihn die fremden Scharen russischer Kosaken. Sie sollen es gewesen sein, die das Innere des Baumes freilegten, als sie sich aus seinem Holz Pfeifen und Andenken schnitzten. Die alte Eibe von

## Wunder der Kurischen Nehrung

Dies ist die Heimat, wie sie war, bevor man uns daraus vertrieben; das Paradies, das wunderbar noch heute lebt in unserm Lieben. Es wird auch, wenn wir einst nicht mehr am Leben sind, uns noch begleiten — weit leuchtend wie der Heimat Meer — ins Sternenland der Ewigkeiten.

Als ich vor kurzem in einem Bilderbuche von der Kurischen Nehrung, das ich nach unserer Vertreibung aus der Heimat meiner Frau geschenkt hatte, als Widmung darin meine obigen Verse las, spürte ich plötzlich einen Schmerz bis ins Herz hinein. Bilder der Heimat blühten vor mir auf, als ich in dem Buche blätterte. Unvergessliches, Unwiederbringliches gewann von neuem ein unerhörtes Leben. Die ungeheuren Wanderdünen standen golden wieder vor mir, überblaut von der Weltkuppel des hohen Himmels wie einst, wo wir ihre tausend Täler und Hügel still sinnend oder selig singend und jubelnd durchwandert hatten. —

100 Kilometer lang — von Cranz bis nach Memel hinauf — schlängelt sich diese urweltlich-riesenhafte Seesand-Schlange zwischen Haff und Meer in die blaue Weite. Da und dort — vor allem bei Rossitten, Nidden und Schwarzort — liegen die dunklen Schatten der großen Kiefernwälder auf ihrem Leibe. Meist aber leuchtet dieser in göttlicher Nacktheit im strahlenden Licht. Regungslos, wie tot, ruht dieser gewaltige Dünenleib, wenn kein Windhauch sich rührt. Bläst aber vom Haff oder von der aufgewühlten See her der harte Sturm, dann scheint sich die mächtige Dünenschlange im fliegenden Sande hoch aufzubauen. Dann spürt man die feinen, den Dünenkamm überrasenden Sandkörner an den nackten Füßen scharf und schmerzhaft wie Nadelstiche, unter denen man oft unwillkürlich zusammenzuckt. — Und doch ist nichts so herrlich, wie gegen diesen wütenden Sturm sich auf den hochragenden Rücken des ungebärdigen Dünentieres emporzukämpfen und von ihm hinabzuschauen auf das im Widerschein der Düne opalen schimmernde Haff und das leuchtende Blaugrün der unabsehbaren See.

Auch bei leisestem Winde, schon hat diese Nehrungsdüne ein heimliches Leben. Täglich

und stündlich verändert sich im Wehen des Sandes ihre Form, als meißelte ein unsichtbarer kosmischer Bildhauer unablässig an ihrer Gestalt. Bei tobenden Stürmen aber kann es geschehen, daß man ein paar nackte schwarze, wie verkohlte Äste, Äste der tausend toten, vom Flugsande verwehten Bäume, aus ihrem Sandgrab auftauchen sieht, gleich stumm zum Himmel gereckten Armen lebendig Begrabener. Von den vielen Fischerhäusern aber, die, einst von der wandernden Düne verschüttet, nun tief darunterliegen, findet man heute keinen Stein mehr und keine Spur.

Tiefer als ein Sturm wirken auf den verlorenen Dünenwanderer Stille und Schweigen an einem lichtbegnadeten Sonnentage. Da wird das ungeheure Schweigen der Natur zur herzergriffenden Sprache Gottes, die den Wanderer, der Kirche und Gebet in der Stadt nicht mehr gekannt, so überwältigt, daß er wohl plötzlich einmal die Arme ins Licht recken muß; weil er seine Seele nun innig als Teil der allmächtigen Schöpferkraft empfindet, aus der alles Leben Wesen und Atem erhält.

Die Fischer drunten in den Dörfern an der Küste des Haffs kennen solch ekstatisches Erlebnis nicht. Diese hellstirnigen hartknochigen, breitschulterigen, von Sturm und Wetter gebräunten Männer, die mit eigenen Händen ihre Grabkreuze zu schnitzen pflegen, diese lebensstarken Männer — ebenso wie ihre feingesichtigen Frauen mit den stillen, haffblauen Augen — haben eine andere Frömmigkeit. . . . Aber auch sie fühlen sich eins mit dem ewigen Gesetz, das Leben und Tod bestimmt.

Fritz Lüding.

## Er wollte den Ochsen nicht halten

In dem westpreußischen Dorfe S. betrieb der Fleischermeister H. sein Handwerk mit bestem Erfolg. Er lieferte gute Ware, war höflich und freundlich und stand sich daher mit seiner Kundschaft ausgezeichnet. Einen Fehler jedoch besaß er, für den allerdings nicht er, sondern die Natur verantwortlich war. Er schielte nämlich entsetzlich, was häufig zu den drolligsten Mißverständnissen Veranlassung gab. Fragte er z. B. die vor ihm stehende Frau A. nach ihren Wünschen, so tönte ihm unweigerlich die Erwiderung der mehrere Schritte seitwärts wartenden Frau B. entgegen: „Bedienen Sie nur erst die Frau A. Sie war eher dran.“ Darauf er: „Die Frau A. meinte ich ja auch“, wobei er vergaß, daß er soeben mit seinen Schielaugen Frau B. angesehen hatte. Darob entstand dann wohl unter den Anwesenden, die seinen Sehfehler kannten, ein gutmütiges Gelächter, in das auch er einstimmte, seine Augen anders einzustellen und jeder trotz der Irrungen und Wirrungen zu seinem Recht kam.

Nun begab es sich, daß er einstmal einen neuen Lehrling einstellte. Der wußte mit dem Schielen des Meisters noch nicht so genau Bescheid. Auf der als Schlachtstätte dienenden geräumigen Tenne sollte eines Tages ein Ochse vom Leben zum Tode befördert werden. Meister H. führte das Tier herbei, legte um seine Hörner einen festen Strick und gab dessen Ende dem in einiger Entfernung stehenden

## Ostpreußischer Humor

Im durstigen Lande der Masurden, so erzählt man, saßen eines Abends fast sämtliche Bauern beim Schnaps im Wirtshaus. Da trat auch der Nachtwächter ein, um sich einen zu kaufen. „Mak das du du wedder rut kömmst“, rief ihm einer der Bauern zu, „se könne uns derweil dat ganze Därp wegstähle!“ „Naun“, sagt der schlagfertige Nachtwächter, „wer sull denn stähle, ju sönd ja alle hier!“

Heute ist auch auf dem Lande das Auto ein selbstverständliches Beförderungsmittel für eilige Leute. Früher aber hatten Ärzte und Tierärzte nur Kutschperde und fuhren mit dem Wagen über Land. Auch unser Doktor machte eine weite Überlandfahrt. In einem Dorfkrug wird Station gemacht, um die Pferde zu tränken. Unterdessen begibt sich der Doktor in die Gaststube. Nach einiger Zeit tritt der Kutscher herein und meldet: „De Peerd hebbe sich sattgesoape, wenn de Herr Doktor ok so wiet es, könne wie alle foahre!“

Ich war bei meinen Eltern auf dem Lande zu Besuch und wollte bei dieser Gelegenheit ein einfaches und bescheidenes „Mädchen vom Lande“ mieten. Zur Besichtigung der Schönen fuhr ich mit unserem alten Kutscher in ein abgelegenes Dorf am Walde. Kaum hielten wir vor dem Häuschen, als auch schon die Erwartete, prächtig aufgeputzt und alles andere als bescheiden auftretend, an den Wagen herankam. Ich schloß den Vertrag nicht ab, sondern machte einen Tag Bedenkzeit aus und fragte auf dem Heimweg den Kutscher: „Na, Martin, was meinen Sie, soll ich das Mädchen mieten?“ Aber er verstärkte meine Bedenken und riet ab: „I wo doch, die hatt sich ja genau so dummstolz wie die gnädige Frau selbst!“

Jungen in die Hand mit der Weisung, den Strick gut stramm zu halten, damit der Ochse nicht zu sehr mit dem Kopfe schlackern könne. Der Lehrling tat, wie ihm geheißen, blickte dabei dem Meister scharf in die Augen. Dieser trat vor das Tier und holte mit einer schweren Axt aus, um es durch einige wuchtige Schläge auf den Kopf zu betäuben. Schon schwebte die Axt zum Zuhauen hoch in der Luft, da schrie der Junge in heller Angst: „Halt, halt, Meister! Schlaoge Se och dohen, wo Se henkucke?“ Der Angerufene ließ die Axt sinken und schnaubte unwirsch: „Na, gewiß doch, dummer Bengel.“ Darauf der Junge: „Denn halt ich dem Ochse nich“ und ließ den Strick fahren.

### Abtransport aus Polen

Vom 1. 3. bis 31. 8. erfolgte der Abtransport von 17 176 Deutschen aus Polen oder den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten. Für 25 000 Deutsche war die Aussiedlung zwischen der Hohen Kommission und der polnischen Staatsregierung beschlossen worden. Von den bisher übernommenen 17 000 Deutschen gehören 4156, also nur 24,5 Prozent den in den Listen des Deutschen Roten Kreuzes für die Umsiedlung vorgesehenen Personen an, so daß in diesen 6 Monaten 13 000 Deutsche im Bundesgebiet aufgenommen wurden, ohne daß für sie die Aussiedlung beantragt oder genehmigt worden ist.

## Fischfrauen am Mottlauufer

Ein Danziger Gedenkblatt von Hans Bernhard Meyer

„Scheene Räucherflundern, Madamchen? Pfund eins fufzich!“  
„Sind aber doch nicht frisch?“  
„So goldfrisch wie die Madam selber!“  
„Aber zu dünn!“  
„Na, so dick wie de Madam können se ja nich sein!“

„Werden Sie nicht unverschäm!“  
„Hau bloß ab, alles Lachodder! Hat 'ne lange Stengelbrill in de Hand und 'n toten Fuchs um den Hals gewirgt und denkt, se kann 'ne

anstandje Marchfrau wie 'n Wischkodder schekanieren!“ —

Tausende haben die Schlagfertigkeit und den derben Humor der Danziger Fischfrauen belächelt, aber wer hat damals in der Heimat über ihr hartes Dasein nachgedacht? Wie schwer war das, jahrein, jahraus am Mottlauufer zu hocken, wenn sommertags sengende Sonne die Ware zu verderben drohte oder der Regen niederrauschte, wenn die Herbstnebel sich auf die Lunge legten oder im Winter der eisige Nordost mit Schnee und Hagel durch die Tore pfliff und die Möven von den Eisschollen hochgejagt wurden! In schlechten Zeiten reichte der Verdienst kaum zum Einkauf für den nächsten Tag, in guten Jahren konnten sie sparen, sich ein Schwarzseidenes für den Sonntag kaufen, die Kinder anständig großziehen oder wohl gar ein Haus erwerben. Aber ob sie arm blieben oder wohlhabend wurden, ihre Gesundheit behielten oder kränkelten, bis ins höchste Alter hielten die meisten ihrem Fischmarkt die Treue. Warum? Weil sie zusammengehörten, die Fischfrauen und der alte Schwanenturm, weil sie sonst vergangen wären vor Sehnsucht nach der Mottlau, den Kattern und Kähnen, dem Tuten der Dampfer und dem Schrei der Möven und nach dem Glockenspiel von St. Katharinen, dessen feierliche Weisen der Wind so oft über die Dächer und Giebel der alten Häuser und ihren Werktag trug, der ihnen trotz aller Mühen und Sorgen so schön und leuchtend erschien, daß sie mit niemand getauscht hätten.

## Über den Riesengebirgswäldern

Über den Hochwald ziehen die Schwingen des frühen Abends. Durch die Fichtenstämme träufelt die letzte Glut des Himmels, Gräser und Moos erblühen noch einmal in rosigen Farben, freudig erregt und blank schauen sie in die gläserne Luft. An der Lichtung, vor dem steilen Abhang, stehen einige Kiefern mit krummen Rücken und knorrigen Armen wie stumme Wächter. Drunten, in der Weite des Tales, wurde aus dem Meer der Wipfel schon ein dunkelgrüner Teppich der Nacht, nur der gelbe Sandweg, der breit die Höhe erstellt, hat an einer Stelle noch teil an dem Leuchten dieser Stunde. Die langen Schatten auf ihm sind voller Leben und umschließen eine ganze Welt, hell und düster ist sie, lächelnd und ernst, aber am Ende doch schon unsagbar friedlich, regungslos und gottergeben in ihrer Abendandacht.

Dort, wo hinter dem Wald die flachen Wiesen beginnen, liegt eine Handvoll Bauernhäu-

ser um eine alte, weißgekalkte Kirche. Wenn die treibende Kühle heraufkommt, kann es sein, daß man vernimmt, wie ihr Läuten faden dünn über der Ebene hängt. Die Ferne verblaut im Dunst der Dämmerung, die Höhen ducken sich wohligh unter den seidnen Schleier, der ihre Formen weicher, runder und milder macht, nur noch angedeutet sind sie, entrückt und seltsam von dem Hauch des Schlummers umweht, der feierlich über das Land streicht und die Lichte leise verlöscht. Am Horizont türmen sich mächtige Wolken, milchigweiß wie Schneegebirge oder wie große, schwere Ungeheuer mit wulstigen Flügeln und flaumiger Brust. Aber zu ihren Füßen ist der Himmel schon ganz eins mit der Erde, liebevoll liegen sie sich in den Armen und träumen von der Seligkeit der nahenden Nacht. Irgendwo rauscht ein Wasser im Grund. . . .

Wolfgang Eschmann.

## Der fünfte Pressedirektor Adenauers

Wl. Bonn, 23. Januar

Der Mitherausgeber des Bremer „Weserkurier“ Felix von Eckardt, wird am 18. Februar sein Amt als kommissarischer Leiter des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung antreten.

Neben von Eckardt wird im Bundespresseamt auch der bisherige persönliche Referent des Bundeskanzlers, Dr. May, tätig sein, der organisatorische Aufgaben übernehmen soll. Werner Krüger, der seit dem Ausscheiden Dr. von Twardowskis das Amt provisorisch leitete, wird die Publikationsorgane, wie das „Bulletin“, übernehmen. Von Eckardt ist der fünfte Leiter des Bundespresseamtes innerhalb von reichlich zwei Jahren.

## Keine Strafverfolgung Schumachers

Wl. Bonn, 23. Januar

Der Immunitätsausschuß des Bundestages hat es am Mittwoch einstimmig abgelehnt, ein Strafverfahren gegen den SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher zu genehmigen.

Die Bonner Staatsanwaltschaft hatte im Zusammenhang mit dem Dokumenten Diebstahlprozeß an den Bundestag das Ersuchen gerichtet, die Immunität Schumachers aufzuheben, um gegen ihn ein Verfahren wegen Hehlerei einleiten zu können. Der ablehnende Beschluß des Ausschusses muß noch durch das Plenum bestätigt werden.

## Nicht genügend Schwerbeschädigte

Eine scharfe Stellungnahme der Hirnverletzten

Wl. Bonn, 23. Januar

Daß Bundespräsident Heuß nur zwei Schwerbeschädigte im Bundespräsidialamt beschäftigt, nahm der Bund Hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer zum Anlaß einer scharfen Stellungnahme. Es wird darin weiter kritisiert, daß die Bundesregierung mit der Beschäftigung Schwerbeschädigter keineswegs ein leuchtendes Vorbild gebe. Es sei unhaltbar, wenn der selbst schwerbeschädigte Bundespostminister nur 3,1 Prozent der Stellen in seinem Ministerium mit Schwerbeschädigten besetzt habe. Völlig unverständlich aber sei es, daß sogar der für das Kriegsofferwesen zuständige Bundesarbeitsminister sein Einstellungssoll an Schwerbeschädigten nicht erfüllt habe.

## Bilanz des Weltkriegs Nr. 2

### Eine Million westdeutscher Häuser zerstört

Städte mit 100 000 bis 500 00 Einwohnern am meisten betroffen

Bonn. Auf die Wohnungszählung im September 1950 stützen sich Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes, die besagen, daß mehr als 1 162 000 Wohnhäuser in den Jahren 1939 bis 1945 den Kriegshandlungen zum Opfer gefallen sind. Das entspricht etwa drei Millionen Wohnungen, die von der Kriegsurie vernichtet wurden.

Auf die Länder verteilt, ergeben sich folgende Zahlen beschädigter Gebäude: Nordrhein-Westfalen 527 200, Rheinland-Pfalz 128 900, Bayern 109 000, Württemberg-Baden 95 700, Niedersachsen 90 100, Hessen 81 200, Hamburg 38 950, Bremen 29 750, Schleswig-Holstein 27 400, Baden 23 500 und Württemberg-Hohenzollern 10 900. Vor allem traf die Zerstörung die Städte mit den Einwohnerzahlen 100 000 bis 500 000; an zweiter Stelle die Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern, und ihnen folgen an dritter Stelle die Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern.

Bis zur erwähnten Wohnungszählung am 13. September 1950 konnten 42 Prozent der durch Kriegseinwirkung in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude völlig, 52 Prozent teilweise wiederhergestellt werden. Es bleibt nur noch ein Rest von 6 Prozent wiederherzustellen, dessen Schäden noch nicht repariert werden konnten.

## Erstes Institut für Ehefragen

Nürnberg. Zum ersten Male in Deutschland hat sich so etwas wie ein wissenschaftliches Institut für Ehefragen aufgetan. Es hat in Nürnberg seinen Sitz und will nicht etwa nur theoretische Untersuchungen oder statistische Erhebungen veranstalten, sondern es will im Gegenteil von der reinen Theorie loskommen. Es versucht, einem unerhörten großen Bedürfnis entgegenkommend, Ehefragen nach Möglichkeit praktisch zu lösen, soweit das überhaupt mit

## Adenauer erneut für europäische Wehrakademie

Ein Interview mit Kingsbury Smith — Ein europäisches Westpoint

dmt. Frankfurt, 23. Januar

In einem Interview mit dem Chefkorrespondenten der amerikanischen Nachrichtenagentur INS, Kingsbury Smith, hat Bundeskanzler Dr. Adenauer erneut den Plan einer europäischen Wehrakademie bekräftigt, an der junge Offiziere der europäischen Staaten gemeinsam ausgebildet werden sollen. Gedacht ist dabei offenbar an ein gesamteuropäisches Gegenstück zu der amerikanischen Offiziersakademie von Westpoint.

Das Interview, das in der Frankfurter „Abendpost“ erschienen ist, bringt insofern Einzelheiten zu Dr. Adenauers bereits früher gemachtem Vorschlag, als es betont, daß nur Freiwillige als Schüler für die Akademie der Europaarmee in

Betracht kommen. Die Kosten sollen von den Beträgen abgezweigt werden, die die an der Europaarmee beteiligten Staaten aufzubringen haben.

Der Bundeskanzler bejahte die Frage, ob die Absolventen dieser Akademie den Stamm für die Berufsoffiziere der Europaarmee stellen sollten. Die Frage, ob „Anwärter der europäischen Wehrakademie ausnehmend prächtige Uniformen haben sollten, die das Prestige der jungen Leute vermehren“, beantwortete der Bundeskanzler wie folgt: „Obwohl die Frage der Uniformen nicht mehr eine so große Rolle spielt wie früher einmal, glaube ich dennoch, daß es richtig wäre, ihre Uniformen irgendwie ansehnlich zu gestalten. Gewisse Grenzen sollten dabei jedoch nicht überschritten werden“.

## Holland will keine „halbe Benelux“

Zusage an Belgien in letzter Stunde zurückgezogen

bn. Amsterdam, 23. Januar

Die zwischen den Niederlanden und Belgien gepflogenen Verhandlungen waren bis zur Aufstellung eines Vertragsentwurfs gediehen, der Ende dieses Monats im Haag unterzeichnet werden sollte. Von den Bestimmungen dieses Vertragsentwurfs ist Holland jetzt in letzter Stunde zurückgetreten, da sie nach der Meinung der niederländischen Staatsmänner nicht der vollen Beneluxunion den Weg bereiten, sondern nur „einer halben Union“, die der Verwirklichung des Grundgedankens nicht weiterhelfen, sondern diese verhindert würde.

Im Haag wird z. Z. eine Note ausgearbeitet, in der die Ablehnung der Regierung Brüssel gegenüber begründet werden soll. Darin wird festgestellt, daß Holland zwar den Standpunkt Belgiens verstehen könne, das mit seinen Wirtschaftsabmachungen ebenso wie mit seinen militärischen Verpflichtungen nicht weiter gehen wolle, als ihm dies gemäß seiner Verfassung erlaubt sei, doch bedeute der jetzt vorliegende Vertragsentwurf nicht mehr als die Konsolidierung der bereits erreichten niederländisch-belgischen Handelsliberalisierung, aber keinen Fortschritt in

Richtung auf die vollständige und wechselseitige Verschmelzung.

Von niederländischer Seite wird es als notwendig erachtet, daß in den Vertrag die folgenden Punkte aufgenommen werden.

Einschließung eines internationalen Ministerrats für die Regelung der gemeinsam zu führenden Wirtschaftspolitik, wechselseitige Umtauschbarkeit von Gulden und belgischen bzw. luxemburgischen Francs, gemeinsame Richtlinien für den Handel mit den Dollargebietern und gemeinschaftliche Abordnungen bei den Unterhandlungen und Abschlüssen von Handelsabkommen mit Dritten, Aufstellung eines gemeinschaftlichen Quotums in der Europäischen Zahlungsunion und einer gemeinschaftlichen Liste von zollfreien Einfuhrwaren aus den Ländern der EZU, und schließlich Koordination der beiderseitigen Wirtschafts- und Sozialpolitik und der beiderseitigen Kreditbedingungen.

## „Hühnerbrühe“ aus Knöpfen

Tokio. Britische und kanadische Soldaten in Korea werden in Zukunft gegen Kälte und Hunger geschützt sein, wenn sie kanadische Spezial-Winterjacken tragen. Sie können die Knöpfe dieser neuartigen Jacken abtrennen und eine Suppe daraus bereiten. Es soll Knöpfe in allen Geschmacksrichtungen geben, einschließlich Hühnerbrühe.

Die Erfinder der „Suppenknöpfe“ behaupten, in den grünen Knöpfen seien zahlreiche Vitamine enthalten. Von ihrer Truppe abgeschnittene Soldaten könnten die Knöpfe kochen und eine nahrhafte — wenn nicht sogar köstliche — Suppe davon bereiten. Kanadische Soldaten, die eine solche „Knopfsuppe“ probierten, urteilten: „Sie schmeckt abscheulich.“

## 1 Milliarde Devisen verschoben

gk. Lindau, 24. Januar

In dem seit Wochen laufenden Devisenschmuggel-Prozeß begründete Staatsanwalt Gwiner vor dem Schöffengericht Lindau am Mittwoch die Strafanträge gegen die elf angeklagten Rabbinatsschüler mit der aufsehenerregenden Mitteilung, der Hohenemser Schmuggelring habe, wie die Ermittlungen ergeben hätten, im Laufe von einundvierzig Jahren Devisenwerte „an der Milliardengrenze“ illegal aus der Bundesrepublik herausgeschafft.

Im einzelnen beantragte der Staatsanwalt folgende Gefängnisstrafen: Für Eugen Stern zwei Jahre acht Monate, für Emil Spitzer zwei Jahre, für Tobias Hechel unter Anrechnung verminderter Zurechnungsfähigkeit ein Jahr sechs Monate und für die übrigen acht Angeklagten, darunter die Rabbiner Chaskiel Grünfeld und Armin Schwartz, je zwei Jahre sechs Monate. Außerdem wurde für jeden Angeklagten eine Geldstrafe von 25 000 DM beantragt.

## François-Poncet jetzt auf Mercedes

gk. Bonn, 23. Januar

Der französische Hohe Kommissar François-Poncet hat sich jetzt eine schwarze Mercedes-Limousine vom Typ 300 als Dienstwagen angeschafft. Er fährt damit den gleichen Wagentyp wie Bundeskanzler Dr. Adenauer und Oppositionschef Dr. Kurt Schumacher. Die beiden Hohen Kommissare McCloy und Kirkpatrick sind dagegen bei ihrem alten Wagen geblieben, McCloy bei seinem amerikanischen Cadillac und Kirkpatrick bei seinem konservativen englischen Rolls-Royce.

## „Oesterreich-Vertrag“ nur mit Triest

dpa. London, 23. Januar

In einem Bericht der sowjetischen Agentur Taß aus London heißt es, die Sowjetunion habe eine Erörterung der Triest-Frage bei den Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag deshalb vorgeschlagen, weil dieser Vertrag nicht unabhängig von der Regelung in Triest behandelt werden könne, das rechtswidrig zu einem angloamerikanischen Militär-Stützpunkt gemacht worden sei.

## Schneckenfahrt auf der Eisenbahn

Berlin. In den letzten 14 Tagen sind auf dem neuen sowjetzonalen Güter-Außenring um Berlin weitere Schadensstellen aufgetreten. Allein auf einer kurzen Strecke gibt es 12 Langsamfahrstellen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Züge beträgt infolgedessen nur 35 km/st. Fünf Baukolonnen wurden zur Beseitigung der Schäden und zur ständigen Ueberwachung des Außenrings eingesetzt.

## Öffentliche Kundgebung

des

## Haus- und Grundbesitzes

mit Dr. Klingenberg vom Zentral-Verband

THEMA:

## „Kampf des Hausbesitzes um Existenz und Recht“

Jeder Hausbesitzer muß daher am Samstag, 26. Januar 1952 nachm. 16 Uhr im Posthaus erscheinen.

Nach Möglichkeit anschließend

## General-Versammlung

Der Vorstand  
des Haus- und Grundbesitzervereins.

Nachruf



Dienstag morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriger Turnbruder und ehemaliger Oberturnwart

## Ewald Bernhardt

im Alter von 54 Jahren.

Er war uns stets ein guter Kamerad und infolge seines bescheidenen Wesens ein lieber Freund.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Turn- und Sportverein Gröbenbaum e. V. 1895

Zur Beerdigung versammeln sich alle Mitglieder am Freitag, dem 25. d. M., um 10.45 Uhr beim Vereinslokal Bunge.

## Husten-

Merzellen

die einzigen Hustenbonbons mit dem millionenfach bewährten Schleimhaut - Antisepticum Trikanollin. 60 St. 1.- m. schleimlös. Solvexal 1.50

Ausschneiden - Mitbringen!

## Möbel

ohne Anzahlung!

Auslieferung sofort oder kostenlose Lagerung bis zur neuen Wohnung.

Polstermöbel bis 6 Mt. Kredit

Küchen „ 10 „ „

Wohnzimmer „ 10 „ „

Schlafzimmer „ 12 „ „

Lohn- oder Rentenbescheinigung mitbringen. Fordern Sie Katalog an.

Möbelhaus

HÖRICH

LUDENSCHEID

Schillerstraße 11 Telefon 4443

Seit 1885

bekannt als Möbelschleier!

## Spielkarten

Wilh. Bell jr., Halver.



Kennen trinken KRUGMANN

PET. FR. KRUGMANN  
Kopierschreiber  
MEINERZHAUSEN/W. - GEG. 1867

Alfons Müller  
HERRENKLEIDERFABRIK  
WIPPERFÜRTH-RHLD

Unsere Firma ein Begriff für saubere Arbeit - guter Sitz - Qualitätstuche, außergewöhnlich niedrige Preise

Begeistern werden Sie auch unsere

Damenmäntel 98.-, 102.-, 108.- DM

Viele Dessins - Eleganter Schnitt

Immer große Auswahl

Nächste Verkaufsstellen:

Wipperfürth, Untere Straße 4

Lüdenscheid, Knapperstraße 8

Schutz vor Ansteckung  
**Formamint**  
Grippe - Erkältung - Halsentzündung  
20 Tabletten 0.80  
In Apotheken und Drogerien